

# .. IN GUTEN HÄNDEN



Das Gesundheitsmagazin der Kölner Cellitinnen-Krankenhäuser

Juni 2012



## **Beweglich bleiben**

Das muskulo-skeletale Zentrum bietet kompetente Diagnosen und Therapien bei allen Erkrankungen des Bewegungsapparates. Wie auch Sie beweglich bleiben, erfahren Sie auf ..... **Seite 4**

## **Pflegetraining hilft Angehörigen**

Pflegebedürftige Angehörige sind eine große Herausforderung. Ein Pflegetraining kann dabei unterstützen. Mehr darüber auf ..... **Seite 9**

## **Stille Helden**

Ehrenamtler geben ihre Zeit und ihr Engagement. Warum sie das gern tun, lesen Sie auf ..... **Seite 12**

## **Unser Service**

Gespräche, Unterstützung, Kursangebote:  
Wo finden Sie was in unseren Häusern .... **Seite 18 / 19**

**Cellitinnen**   
Der Mensch in guten Händen

**St. Franziskus-Hospital**

Schönsteinstraße 63  
50825 Köln-Ehrenfeld

☎ 0221 5591-0  
☎ 0221 5591-1022

www.st-franziskus-koeln.de  
info@st-franziskus-koeln.de

**Heilig Geist-Krankenhaus**

Graseggerstraße 105  
50737 Köln-Longerich

☎ 0221 7491-0  
☎ 0221 7491-8444

www.hgk-koeln.de  
info@hgk-koeln.de

**St. Marien-Hospital**

Kuniberts kloster 11-13  
50668 Köln-Innenstadt

☎ 0221 1629-0  
☎ 0221 1629-1112

www.st-marien-hospital.de  
info@st-marien-hospital.de

**St. Vinzenz-Hospital**

Merheimer Straße 221-223  
50733 Köln-Nippes

☎ 0221 7712-0  
☎ 0221 723-251

www.vinzenz-hospital.de  
info@vinzenz-hospital.de

**Kuniberts klinik**

Kuniberts kloster 11-13  
50668 Köln-Innenstadt

☎ 0221 1629-6500  
☎ 0221 1629-6501

www.kuniberts klinik.de  
info@kuniberts klinik.de

\* Die Krankenhäuser und ihre weiteren Einrichtungen, die zur Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria gehören, sind in der Hospitalvereinigung St. Marien GmbH zusammengefasst.

**Vorwort von Stefan Dombert**

Geschäftsführer der Hospitalvereinigung St. Marien GmbH\*

## „Der Mensch in guten Händen“ – Für uns ein täglicher Ansporn

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns, in unserem Gesundheitsmagazin „In guten Händen“ bereits zum zweiten Mal über unsere Kölner Einrichtungen berichten zu können. Dabei geht es uns nicht nur darum, unsere medizinischen Leistungen zu präsentieren. Natürlich haben wir als Krankenhausträger den Auftrag, unsere Patienten bestmöglich medizinisch und pflegerisch zu versorgen. Diese Aufgabe nehmen wir sehr ernst und geben jeden Tag unser Bestes, sie im vollen Umfang zu erfüllen.

Aber unser Anspruch geht darüber hinaus. Jeder, der schon einmal Patient in einem Krankenhaus oder in einer Einrichtung des Gesundheitswesens war, kann beurteilen, ob er sich dort verstanden und gut aufgehoben fühlte. Ob er sich buchstäblich „in guten Händen“ befand.

Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen daher vorstellen, wie wir unsere Patienten unterstützen und individuell begleiten, zum Beispiel mit einem Entlassmanage-

ment oder mit einem Pflegetraining für die Angehörigen. Wir berichten darüber, wie sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fortbilden, um den besonderen Anforderungen des Krankenhausalltags gerecht zu werden. Wie wir schwersterkrankte Menschen palliativmedizinisch betreuen. Und was wir tun, um die Sicherheits- und Qualitätsstandards in unseren Einrichtungen ständig zu verbessern.

Denn „in guten Händen“ ist für jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter ein täglicher Ansporn, rundum gut für unsere Patienten und ihre Angehörigen zu sorgen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine spannende und informative Lektüre.



Herzliche Grüße Ihr  
Stefan Dombert



QR-Code [www.cellitinnen.de](http://www.cellitinnen.de)

QR bedeutet „Quick Response“ und ist englisch für „Schnelle Antwort“. Das schwarz-weiße Muster dient als Brücke zu einer Internetseite. Um auf die Website zu gelangen, wird das Muster mit dem Smartphone abfotografiert. Dazu wird ein spezielles Programm benötigt, das den Nutzer auf die verknüpfte Seite weiterleitet.

**Impressum****Anzeigen-Sonderveröffentlichung der Zeitungsgruppe Köln****Herausgeber**

Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria  
Graseggerstraße 105, 50737 Köln  
Tel 0221 974514-915, E-Mail [info@cellitinnen.de](mailto:info@cellitinnen.de)  
Verantwortlich i.S.d.P.: Christoph Leiden

**Konzept und Redaktion**

Susanne Bieber, Nicola Scherzer, Katrin Schwirblat  
Sylvie Geldmacher, Christoph Leiden

**Produktion und Layout**

mDsCreative GmbH, Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln  
Klaus Bartels (verantwortlich), Anna Plitzko (Artredaktion)

**Verlag, Druck und Verteilung**

M. DuMont Schauberg,  
Expedition der Kölnischen Zeitung GmbH & Co.KG,  
Neven DuMont Haus, Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln

## ENTLASSMANAGEMENT



## Gut versorgt aus der Klinik nach Hause

Geschulte Mitarbeiter kümmern sich schon während des Krankenhausaufenthaltes darum, dass die Patienten nach ihrer Entlassung weiter betreut sowie Angehörige beraten und unterstützt werden

Der Aufenthalt im Krankenhaus ist in den zurückliegenden Jahren immer kürzer geworden. Nur wenige Tage nach einem Standardeingriff verlässt der Patient die Klinik. Und dann? „Es ist uns wichtig, dass der Patient gut versorgt entlassen wird“, sagt Renate Luttenberger, Pflegedirektorin im St. Franziskus-Hospital in Köln-Ehrenfeld.

FRÜHZEITIG IN DIE WEGE LEITEN. „Eine Entlassung beginnt eigentlich schon bei der Aufnahme, teilweise bereits davor“, so Helga Tebartz, die für die Krankenhäuser der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria ein Konzept für das „Case Management“ entwickelt hat. In Kooperation mit dem Sozialdienst soll demnach ein Hilfeplan für die gezielte Betreuung der Patienten erstellt werden. „Die Maßnahmen zur Vorbereitung der Entlassung werden dabei in enger Kooperation mit allen Beteiligten überprüft, so dass der Patient dann am Entlassungstag sicher versorgt ist“, sagt Helga Tebartz.

VIELZAHL VON HILFSANGEBOTEN. Wichtig ist zu wissen, ob es Unterstützung durch die Familie gibt oder ob jemand allein lebt. Ob er sich selber Hilfe organisieren kann oder ob er erst einmal Beratung braucht. „Viele wissen gar nicht, was sie in Anspruch nehmen können“, sagt Charlotte Schwedes, stellvertretende Pflegedirektorin im St. Vinzenz-Hospital. Ambulante Hilfsdienste, hauswirtschaftliche Versorgung, Pflegebetten und Rollstühle sind nur einige Beispiele für die Hilfen, die für Patienten und deren Angehörige

organisiert werden können. „Wir haben hier in unserer geriatrischen Klinik viele ältere Patienten, die bei der Rückkehr ins heimische Umfeld besondere Unterstützung benötigen“, berichtet Lorenz Auweiler, Pflegedirektor im St. Marien-Hospital. „Viele von ihnen leben allein, da ist eine besonders intensive Beratung notwendig.“

GEMEINSAM HELFEN. Ziel ist, dass bereits während des Klinikaufenthaltes Pflegefachkräfte, Case Manager und Sozialarbeiter gemeinsam mit Ärzten und Therapeuten überprüfen, ob und welche

wie man kranke oder ältere Menschen geschickt und kraftsparend heben oder bewegen kann.

UNTERSTÜTZUNG FÜR DIE FAMILIEN. „Wir haben Pflegetrainerinnen, die die Familien dabei unterstützen“, sagt Monika Großhennrich, Sozialarbeiterin im Heilig Geist-Krankenhaus. Dieses Angebot gibt es auch in den anderen Kölner Krankenhäusern des Verbundes. (Lesen Sie mehr darüber auf Seite 9).

„Viele wissen gar nicht, was sie in Anspruch nehmen können.“

Unterstützungen nötig sein werden. Denn Entlassmanagement ist Teamarbeit. So können sie rechtzeitig beraten, ambulante Dienste organisieren oder nötigenfalls eine vorübergehende Kurzzeitpflege oder das Wohnen in einem Seniorenheim vorbereiten. In der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria steht beispielsweise der ambulante Pflegedienst Auxilia zur Verfügung, sowie 16 Seniorenhäuser. Im Kölner Stadtbezirk sind es allein vier: St. Maria in der Innenstadt, St. Anna in Lindenthal, die Hausgemeinschaften St. Augustinus in Nippes und Heilige Drei Könige in Ehrenfeld. Falls Angehörige die Pflege mit übernehmen wollen, bieten die Krankenhäuser Schulungen an,

**St. Franziskus-Hospital**

Pflegedirektorin  
Renate Luttenberger  
☎ 0221 5591-1430

**St. Vinzenz-Hospital**

Stv. Pflegedirektorin  
Charlotte Schwedes  
☎ 0221 7712-4001

**St. Marien-Hospital**

Pflegedirektor  
Lorenz Auweiler  
☎ 0221 1629-1200

**Heilig Geist-Krankenhaus**

Sozialdienst  
Monika Großhennrich  
☎ 0221 7491-8214

## Termine im St. Franziskus-Hospital



### Patientenforum „Osteoporotische Frakturen der Wirbelsäule“

14.08.2012  
18:00 Uhr  
Hörsaal „Altes Refektorium“,  
St. Franziskus-Hospital



### Patientenforum „Verschleiß im Kniegelenk“

23.10.2012  
18:00 Uhr  
Hörsaal „Altes Refektorium“,  
St. Franziskus-Hospital



### Patientenforum „Spinalkanalstenose“

29.01.2013  
18:00 Uhr  
Hörsaal „Altes Refektorium“,  
St. Franziskus-Hospital



## Beweglich bleiben

Im St. Franziskus-Hospital kümmern sich Spezialisten aus vier Kliniken um Knochen und Gelenke

Auf Verletzungen und Erkrankungen an Knochen und Gelenken ist das St. Franziskus-Hospital in Köln-Ehrenfeld in ungewöhnlicher Breite und Spezialisierung eingestellt: In drei orthopädischen Kliniken und in der Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie bemühen sich Mediziner darum, die Beweglichkeit der Patienten sicherzustellen. „Wir haben hier alle Bereiche abgedeckt und bieten die gesamte Versorgung an“, sagt Dr. Klaus Schlüter-Brust, Chefarzt der Klinik für Orthopädie I. Jede der vier Kliniken hat ein Spezialgebiet und gemeinsam arbeiten sie als muskulo-skelettales Zentrum zusammen.

STARKE SPEZIALISIERUNG. Erst seit einem halben Jahr ist die Orthopädie in drei Kliniken aufgeteilt. „Wir haben hier jetzt noch mehr Potenzial“, sagt Dr. Schlüter-Brust, „demnächst kommt noch ein Kinderorthopäde dazu.“ Dr. Schlüter-Brusts Spezialgebiet ist das Einsetzen von künstlichen Gelenken an Schulter, Knie, Hüfte und Sprunggelenk und deren Erneuerung (Revision) bei Lockerung oder Infektion. Erfolgreich arbeitet er mit Schlitten-Endoprothesen, die nur den zerstörten Gelenkteil ersetzen und nicht gleich das ganze Kniegelenk.

INTENSIVER AUSTAUSCH. Auf die Wirbelsäule hat sich Prof. Dr. Viola Bullmann spezialisiert, Chefarztin der Klinik für Orthopädie II. Bandscheibenvorfälle, verengte Wirbelkanäle und Wirbelkörperfrakturen sind häufige Auslöser von Beschwerden ihrer Patienten. Ein Spezialbereich

der Abteilung ist die operative Korrektur von Wirbelsäulendeformitäten wie Skoliosen, die heutzutage mit modernen Implantaten sehr gut korrigiert werden können. Auch sie schätzt den Austausch mit den Kollegen sehr: „Wir haben hier ganz kurze Dienstwege.“

MINIMAL-INVASIV. Arthroskopische Operationen sind das Feld der Klinik für Orthopädie III, geleitet von Chefarzt Dr. Fabian Ritz. Er operiert viele Gelenkbeschwerden mit der „Schlüsselloch-Chirurgie“. Dabei werden die Instrumente über Sonden geführt, die nur winzige Hautschnitte benötigen. „Wir sehen die klaren Vorteile dieser Methode in der kurzen Genesungszeit und dem schnelleren Wiedererlangen der Mobilität“, betont Dr. Ritz.

„Wir haben hier eine Vielzahl von Spezialisten, die die komplette Knochen- und Skeletversorgung abdecken“, sagt Dr. Andreas Schick, Chefarzt der Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, „und das sieben Tage die Woche, 24 Stunden am Tag.“ Seine Klinik kümmert sich um Notfälle – und die gibt es zahlreich. „Von den 35.000 ambulanten Patienten jährlich kommen 25.000 über die Unfallchirurgie“, berichtet Dr. Schick.

KOMPLIZIERTE FÄLLE. Knochenbrüche und Gelenkverletzungen durch Haushalts- und Freizeitunfälle sind zahlreich, aber auch solche bei der Arbeit oder in der Schule. „Immer häufiger behandeln wir auch ältere Menschen, die gestürzt sind“, sagt Dr. Schick, „auch darauf haben wir uns inzwischen spezialisiert“. Kaum ein Krankenhaus in Köln operiert so viele Brüche wie das St. Franziskus-Hospital, sagt Dr. Schick, „und in komplizierten Fällen können wir orthopädische und unfallchirurgische Erfahrungen zusammenbringen.“

#### St. Franziskus-Hospital

Klinik für Orthopädie I  
Chefarzt Dr. Klaus Schlüter-Brust  
☎ 0221 5591-1131

Klinik für Orthopädie II  
Chefarztin Prof. Dr. Viola Bullmann  
☎ 0221 5591-1213

Klinik für Orthopädie III  
Chefarzt Dr. Fabian Ritz  
☎ 0221 5591-1131

Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie  
Chefarzt Dr. Andreas Schick  
☎ 0221 5591-1121

## BEFUND LUNGE

# Ein perfekt eingespieltes Team

Bei Erkrankungen der Lunge arbeiten die Fachärzte des St. Vinzenz- und des St. Marien-Hospitals sehr eng zusammen – Mit modernster Diagnostik und möglichst schonenden Operationstechniken

Der Befund Lungenkrebs wirft die Betroffenen oft aus der Bahn. „Das ist eine sehr ernste Diagnose“, bestätigt Dr. Peter Schulte. Der Lungenspezialist im St. Marien-Hospital wird häufig mit solchen Fällen konfrontiert. Dann gilt es, schnell die richtige Behandlung festzulegen. Denn jeder Tag zählt.

Eine wichtige Rolle spielt dabei die wöchentliche „Onkologische Konferenz“. Im Team werden die Fälle durch die Mediziner diskutiert, per Videoschaltung werden auch externe Spezialisten einbezogen, erläutert der Pneumologe Dr. Schulte, der seit Januar in Köln tätig ist. Und auch wenn eine Leitlinie den therapeutischen Rahmen vorgibt, diskutieren die Ärzte durchaus kontrovers – und immer zum Wohl des Patienten.

ENGE KOOPERATION. Als weiterer Experte für Lungen- und Thoraxerkrankungen ist Dr. Ulrich Laskowski, Chefarzt der Thoraxchirurgie im St. Vinzenz-Hospital, im Team. Fällt der Entschluss zur OP, führt sie der erfahrene Mediziner durch. „Im Oktober 2011 haben wir einen neuen Operationssaal eröffnet“, sagt der Chirurg. „Hier verfügen wir über den neuesten Stand der Technik.“

Dr. Schulte und Dr. Laskowski verbindet eine jahrelange Zusammenarbeit an anderer Stelle – beide wirkten in der renommierten Lungenklinik Hemer im Sauerland. „Wir verfügen aufgrund unserer Erfahrung über eine große Expertise,

sind ein eingespieltes Team“, sagt Dr. Schulte über das freundschaftliche Verhältnis. Diese Vertrautheit bestätigt Dr. Laskowski: „Wir haben gleiche Vorstellungen.“ In der Praxis obliegt Dr. Schulte eher der diagnostische Part, Dr. Laskowski operiert, wenn erforderlich.

REVOLUTIONÄRE TECHNIK. Das Aufgabengebiet von Chefarzt Dr. Schulte befasst sich besonders mit der Endoskopie der Bronchien, hier nimmt der Arzt auch diagnostische und therapeutische Eingriffe vor. „Eine besonders schonende Methode ist der endobronchiale Ultraschall“, erklärt der 40-jährige Arzt. Mit dem Verfahren können nicht nur wichtige Einblicke in den Brustkorb, sondern auch schonend Proben gewonnen werden. Ferner besteht die Möglichkeit der Bronchoskopie in Narkose mit der Möglichkeit zu Interventionen wie zum Beispiel Laserabtragungen. Blockiert ein Tumor die Luftzufuhr, können kleine Atemwegsstenosen eingesetzt werden. „Die kleinen Implantate halten die Atemwege offen“, erläutert der Lungenspezialist. Zum Angebot des St. Marien-Hospitals gehört ebenfalls ein Schlaflabor, wo Erkrankungen der Atmung im Schlaf diagnostiziert und behandelt werden. Auch Lungenentzündungen, chronische Bronchitis oder Asthma werden im St. Marien-Hospital nach dem neuesten Stand der Medizin behandelt.

VERTRAUEN ERWERBEN. Während sich die Pneumologie im St. Marien-Hospital über Jahre einen ausgezeichneten Ruf erworben hat, etab-

lieren sich die Kollegen in Nippes gerade. „Wir müssen Vertrauen bei den Patienten schaffen und unser Angebot bekannt machen“, sagt Dr. Laskowski. „Wir bemerken bereits einen verstärkten Patientenzulauf.“

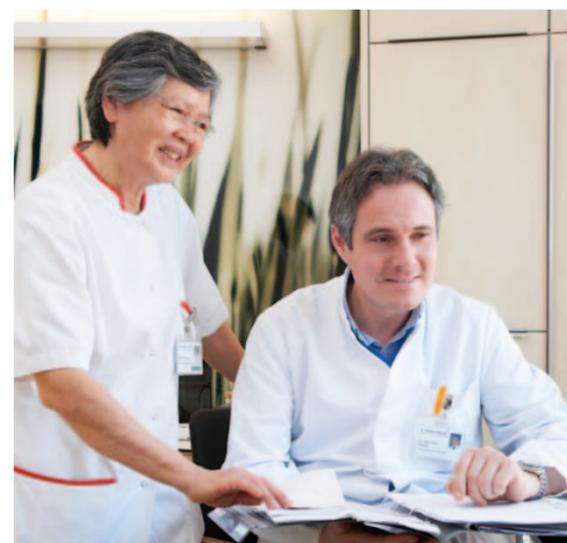
SCHLÜSSELLOCH. Auch sein Einsatzgebiet geht über die chirurgische Therapie von Lungenkrebs hinaus. „Ich habe mich auf die Endoskopie spezialisiert“, berichtet er. „Diese Schlüssellocheingriffe haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen.“ Auch Infektionen der Atemwege, die von schweren Vereiterungen begleitet werden, kann er so behandeln. Ein erfahrenes, kompetentes Team und eine Ausstattung auf dem neuesten Stand der Technik – eine Kombination, wie man sie sich besser nicht wünschen kann.

#### St. Marien-Hospital

Klinik für Innere Medizin – Pneumologie  
und Allgemeine Innere Medizin  
Chefarzt Dr. Peter Schulte  
☎ 0221 1629-2002

#### St. Vinzenz-Hospital

Klinik für Chirurgie IV – Thoraxchirurgie  
Chefarzt Dr. Ulrich Laskowski  
☎ 0221 7712-292



Weggefährten: Dr. Peter Schulte (links) und Dr. Ulrich Laskowski mit Kolleginnen aus Pflege und OP

# Große Chancen auf ein aktives Leben trotz Multipler Sklerose

Ein hochspezialisiertes Team im Heilig Geist-Krankenhaus erarbeitet Behandlungsmethoden, um Betroffenen ein weitgehend normales Leben zu ermöglichen

Multiple Sklerose – früher eine niederschmetternde Diagnose. Heute haben Betroffene dank moderner Medikamente und spezialisierter Betreuung große Chancen, ein beinahe normales, aktives Leben zu führen. Prof. Dr. Claus Haase ist neuer Chefarzt der Klinik für Neurologie und Leiter der MS-Ambulanz am Heilig Geist-Krankenhaus in Longerich. Hierhin können Neurologen und Ärzte aller Fachrichtungen MS-Patienten überweisen, sowohl zur Akut-Behandlung als auch zur langfristigen Begleitung. Das hochspezialisierte Team von Prof. Haase nimmt die ersten Untersuchungen vor, behandelt die akuten Schübe und erarbeitet eine langfristige Immun-Modulation und symptomatische Behandlung, um den Erkrankten ein weitgehend beschwerdefreies Leben zu ermöglichen. Auch Begleiterscheinungen der MS werden hier, wenn nötig

auch interdisziplinär, behandelt: Schmerzen, Gangstörungen, Spastik, Gefühls-, Sprach- und Schluckstörungen. Auch im Fall eingeschränkter Harn- und Stuhlkontrolle als Folge der Krankheit ist die MS-Ambulanz am Heilig Geist-Krankenhaus eine gute Adresse: Sie kann auf die Kompetenz der „Initiative Beckenboden (IBB)“ am Heilig Geist-Krankenhaus zurückgreifen, in der Chirurgen, Gynäkologen, Internisten, Radiologen, Neurologen, Urologen, Anästhesisten, Psychosomatiker, Physio- und Schmerztherapeuten zusammenarbeiten, um Betroffenen dauerhaft zu helfen.

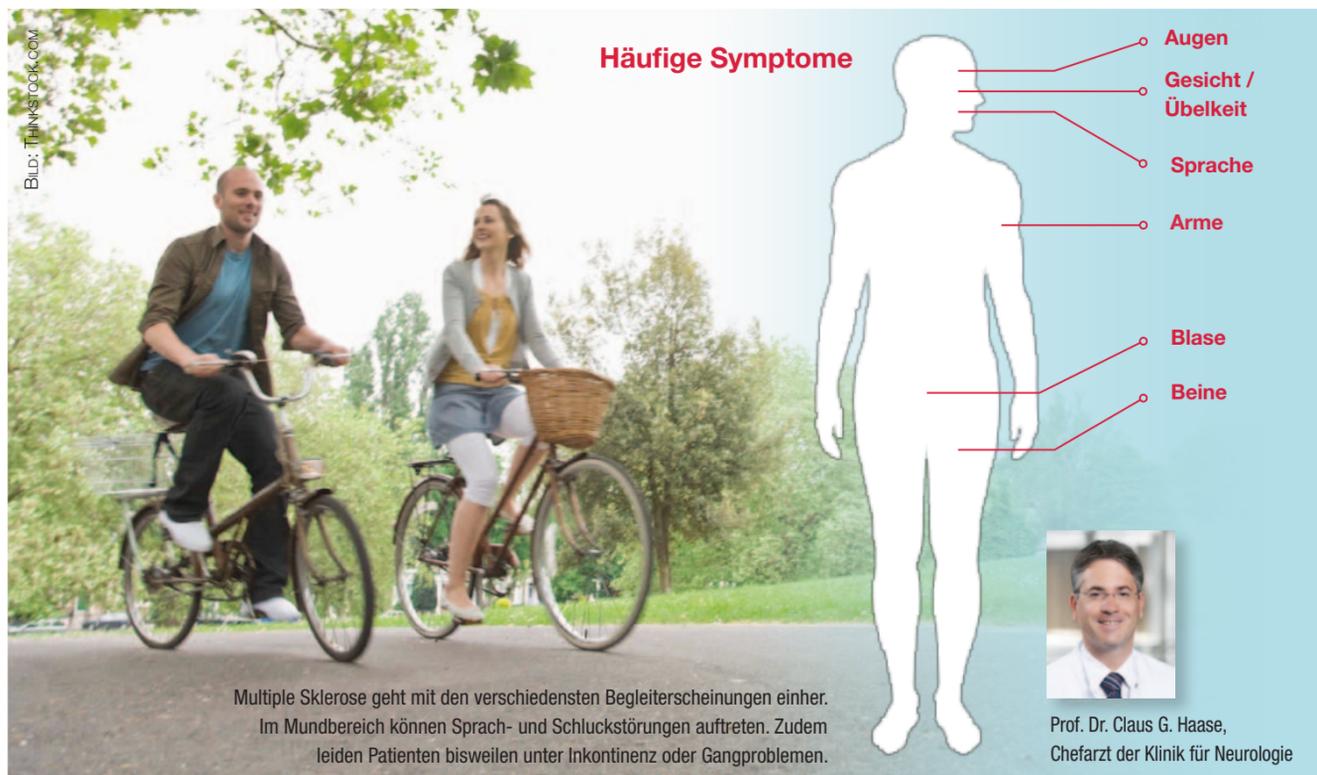
„Eine frühe Diagnose und ein zeitiger Beginn der Therapie sind von enormer Bedeutung.“

HOHER BEDARF. Die hochspezialisierte Mitbehandlung erfolgt in der MS-Ambulanz einmalig oder auch dauerhaft in Kooperation mit externen Fachärzten. „Der Bedarf an Therapie und Information ist riesig“, sagt Prof. Haase. „Die Krankheit ist besonders bei jungen Erwachsenen häu-

fig, und sie erfordert medizinische Begleitung über lange Zeiträume.“

ZERTIFIZIERTES MS-ZENTRUM. Multiple Sklerose ist eine entzündliche Erkrankung des Zentralnervensystems, die Ursache liegt in einer Fehlsteuerung des Immunsystems. Die Krankheit verläuft schubförmig oder chronisch fortschreitend – in Deutschland sind rund 150.000 Menschen erkrankt. Durch moderne Behandlungsmethoden bleibt den weitaus meisten Patienten die chronische Verschlechterung bis hin zu schwersten Behinderungen erspart. „Wobei auch hier eine frühe Diagnose und Beginn der Therapie am wichtigsten sind“, sagt Prof. Haase. Seine Klinik und Ambulanz sind daher im Frühjahr 2012 von der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft erneut als MS-Zentrum zertifiziert worden.

**Heilig Geist-Krankenhaus**  
Klinik für Neurologie  
Chefarzt Prof. Dr. Claus G. Haase  
☎ 0221 7491-8421



**Häufige Symptome**

- Augen
- Gesicht / Übelkeit
- Sprache
- Arme
- Blase
- Beine

Multiple Sklerose geht mit den verschiedensten Begleiterscheinungen einher. Im Mundbereich können Sprach- und Schluckstörungen auftreten. Zudem leiden Patienten bisweilen unter Inkontinenz oder Gangproblemen.

Prof. Dr. Claus G. Haase,  
Chefarzt der Klinik für Neurologie

## REHABILITATION



Neueste Technik, aktuelle Forschungsergebnisse und gute Therapeuten machen Kranke mobil

## Früh mobil im Krankenhaus

Im St. Marien-Hospital erhalten schwerkranke Patienten bereits während ihres Aufenthaltes eine fachübergreifende Frührehabilitation – oft können Mobilität und Selbstständigkeit erhalten werden

Die 70-jährige Frau war eine lange Zeit im Krankenhaus: Monatelang lag sie auf der Intensivstation, konnte sich nicht bewegen, geschweige denn laufen. Die Ärzte befürchteten, dass sie keine Perspektive auf ein normales, selbstbestimmtes Leben mehr hätte. Dann wurde sie Patientin der Fachübergreifenden und Neurologischen Frührehabilitation (FFR) auf der Station A2 des St. Marien-Hospitals.

RÜCKFÄLLE WERDEN AUFGEFANGEN. Das Ziel dieser Abteilung: „Zum Teil sind mit speziellen Therapien selbst Patienten, die monatelang auf der Intensivstation behandelt wurden, wieder mobilisierbar“, erläutert Dr. Matthias Kraemer, der leitende Arzt. „Wichtig ist, dass diese Rehabilitation sehr früh ansetzt.“ Das Besondere an dem in Köln einmaligen Konzept: Die Rehabilitation beginnt bereits im Akutkrankenhaus, nicht erst später in speziellen Reha-Einrichtungen. Der Vorteil dabei ist, dass die schwerkranken Patienten wenn nötig jederzeit wieder auf die Intensivstation verlegt und in lebensbedrohlichen Situationen schnell behandelt werden können. „Eine normale Reha-Einrichtung hat dafür gar nicht die benötigte Ausstattung“, sagt Dr. Kraemer.

SPEZIALISIERTES TEAM. Bis zu fünf Stunden täglich arbeiten die Therapeuten mit den Patienten. Drei Ärzte und etwa 70 Therapeuten mit unterschiedlichen Schwerpunkten beschäftigen die

Abteilung und das angeschlossene Neurologische Therapiezentrum (NTC). „Sehr wichtig ist, dass auch das Pflegepersonal speziell ausgebildet ist und schon die Pflege therapeutische Ziele verfolgt“, erklärt der Arzt. Die Methoden sind dabei breit gefächert: Von der basalen Stimulation bis hin zu roboterbasierten Therapien oder einem „Handtutor“, der mittels Sensoren kleinste Bewegungen erfasst, kommen verschiedene Verfahren zum Einsatz, „immer auf Grundlage neuester Forschungserkenntnisse“, so Dr. Kraemer. „Und immer auf die spezielle Situation des Schwerkranken zugeschnitten.“

„Der Erfolg der Frührehabilitation ist für meine Mitarbeiter und mich hochgradig motivierend.“

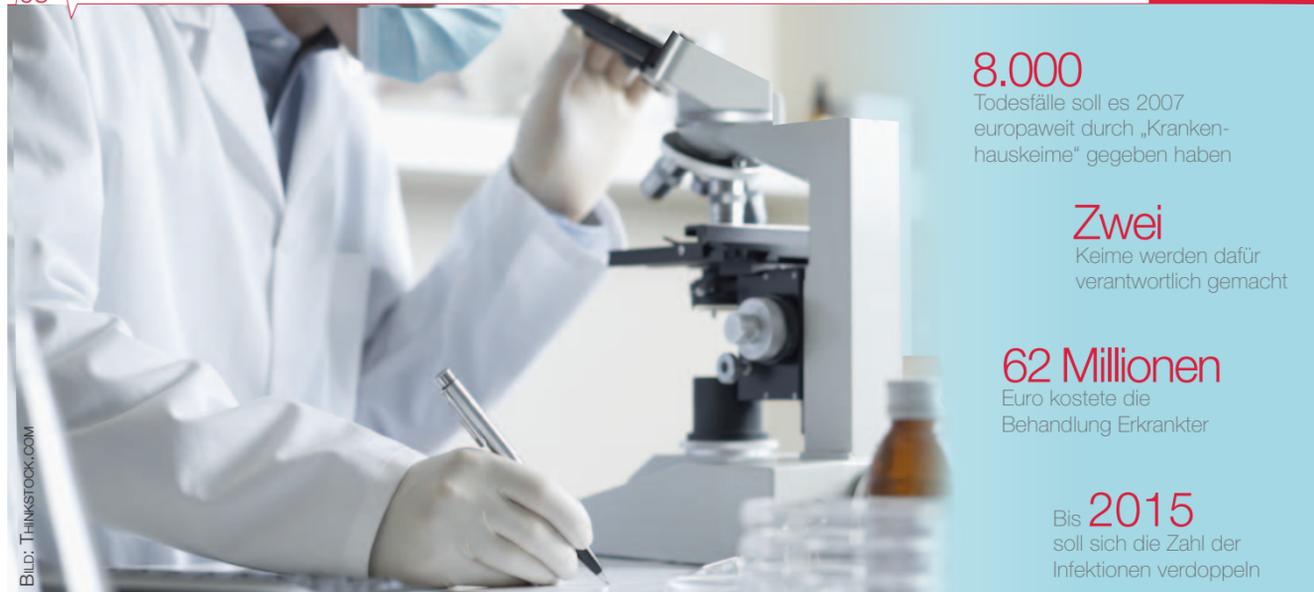
FREUDENTRÄNEN. Mit zum Teil eindrucksvollem Erfolg: Die 70-Jährige konnte vier Monate lang nur das Bett und die routinemäßige Behandlung ihrer Leiden auf der Intensivstation. „Ich fühlte mich abgeschrieben“, sagt sie heute. Die Therapie sorgte für ein kleines Wunder: Sie konnte wieder laufen. „Die Patientin hat vor Freude geweint“, berichtet Dr. Kraemer. „Solche Erlebnisse spornen alle Mitarbeiter an, sich täglich für die schwer erkrankten Patienten einzusetzen.“ Natürlich sei der Krankheitsverlauf nicht immer

so positiv, „aber in vielen Fällen können ganz erstaunliche Erfolge erzielt werden“, so der Arzt. Für die 70-Jährige ist die Prognose jedenfalls sehr gut: Nach einer erfolgreichen Anschlussrehabilitation kann sie vermutlich in Zukunft wieder ein vollständig selbstständiges Leben führen.



Dr. Kraemer im Gespräch mit seiner Kollegin, Dr. Pantea Pape

**St. Marien-Hospital**  
Klinik für Fachübergreifende Frührehabilitation  
Leitender Arzt Dr. Matthias Kraemer  
☎ 0221 1629-7030



**8.000**  
Todesfälle soll es 2007  
europaweit durch „Kranken-  
hauskeime“ gegeben haben

**Zwei**  
Keime werden dafür  
verantwortlich gemacht

**62 Millionen**  
Euro kostete die  
Behandlung Erkrankter

Bis **2015**  
soll sich die Zahl der  
Infektionen verdoppeln

## Barriere für gefährliche Keime

Das St. Franziskus-Hospital schützt sich mit einer routinemäßigen Untersuchung neuer Patienten vor den gefürchteten „Krankenhauskeimen“ – Eine überraschende Erkenntnis dabei: Häufig besteht eine Infektion schon bei Aufnahme

Mit einem umfassenden vorbeugenden Untersuchungsprogramm reagiert das St. Franziskus-Hospital auf die Risiken durch die gefürchteten „Krankenhauskeime“. Jeder aufgenommene Patient wird mithilfe eines Nasen-Rachenabstrichs auf bestehenden Keimbefall untersucht. „Das ist jetzt unser Standardverfahren, und es hat sich bewährt“, sagt Dr. Elmar Kleimann, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Allgemein- und Visceralchirurgie.

GEFÄHRLICH. Zuvor hat das St. Franziskus-Hospital als erstes Kölner Krankenhaus in einem Pilotversuch neun Monate lang alle Patienten gründlich auf die „Krankenhauskeime“ untersucht. Eigentlich sind es „multiresistente Keime“ (MRSA, Multi-resistenter-Staphylococcus-aureus), denn sie sind deshalb so gefährlich, weil sie den meisten Antibiotika widerstehen und schwerwiegende Infektionen auslösen können. Zudem ist oft unklar, woher der Erreger stammt.

BEREITS INFIZIERT. Das Ergebnis des Pilotversuchs in Ehrenfeld: Von fast 9.000 Patienten trugen 139 solch einen Keim schon bei der Aufnahme in sich, nur fünf Patienten wurden im Krankenhaus infiziert. „Eine wesentliche Erkenntnis war, dass der MRSA sehr häufig von den Patienten mitgebracht wird“, sagt Dr. Kleimann. „Das können wir nur nachweisen, wenn wir jeden untersuchen“. Das Robert-Koch-Institut empfiehlt Krankenhäusern lediglich, so genannte Risikopatienten auf Keime zu testen, also ältere, mehrfach erkrankte und geschwächte Patienten. Am St. Franziskus-Hospital stellte sich heraus: Die meisten MRSA-

Träger kommen aus dieser Gruppe. Jedoch gab es auch andere Keimträger. „Wir haben festgestellt, dass jüngere, ansonsten gesunde Patienten, die zu einer Hals-Nasen-Ohren-Operation angemeldet waren, häufig die Keime in sich trugen“, berichtet Dr. Kleimann. „Damit hatten wir nicht gerechnet.“

Die Infektionsrate kann durch die Tests deutlich gesenkt werden.

HÄUFIG UNERKANNT. Es ist bekannt, dass bis zu 40 Prozent der Bevölkerung Bakterien aus der gefährlichen Staphylokokken-Familie tragen – aber meist nicht daran erkranken. Bei zwei bis vier Prozent aus dieser Gruppe sind die Keime multiresistent. Vor allem bei geschwächten, meist älteren Patienten können die Keime schwere Entzündungen auslösen, beispielsweise Wundinfektionen, Knochenmarkentzündungen, Blutvergiftungen und Lungenentzündungen.

OP VERSCHOBEN. Patienten, die im St. Franziskus-Hospital zu einer geplanten Operation angemeldet sind, müssen sich nun mindestens drei Tage vor dem Termin vorstellen. Dann wird mit einem Nasen-Rachen-Abstrich getestet, ob multiresistente Keime vorhanden sind. „Wenn ein Befund vorliegt, muss der Patient das erst zu Hause kurieren, die Operation wird dann verschoben“, erläutert Dr. Kleimann.

NOTFALLS ISOLIERT. Notfallpatienten werden kurzfristig untersucht. Sie werden im Fall eines Befundes in der Klinik isoliert untergebracht und dort therapiert. „Hierdurch wird gewährleistet, dass ein Träger frühzeitig erkannt wird, und wir die notwendigen Schritte einleiten können“, erklärt Ulrich Boll, Hygienefachpfleger im St. Franziskus-Hospital. So schützt die Klinik den Patienten selbst vor Komplikationen und Mitpatienten sowie Klinikpersonal vor Ansteckung. „Durch die Tests kann die Infektionsrate in unserem Krankenhaus deutlich gesenkt werden“, sagt Dr. Kleimann.

„Die Patienten, die zuvor über die Hintergründe aufgeklärt werden, haben das sehr, sehr gut aufgenommen“, berichtet der Ärztliche Direktor. „Der Abstrich gehört jetzt wie die Blutentnahme zur Routine bei der stationären Aufnahme.“ Und der Erfolg macht Schule: Im St. Vinzenz-Hospital ist das Eingangsscreening seit April eingeführt.

### St. Franziskus-Hospital

Hygienefachpfleger  
Ulrich Boll  
☎ 0221 5591-4170

Ärztlicher Direktor  
Dr. Elmar Kleimann  
☎ 0221 5591-1030

## Pflegetraining bereitet Angehörige auf ihren neuen Alltag vor

Das Angebot wird gern angenommen – Die individuelle Situation steht im Vordergrund

Manchmal kommt Pflegebedürftigkeit schleichend, manchmal tritt sie von heute auf morgen ein – ein Schlaganfall, ein Unfall, eine schwere Krankheit kann das Leben des Betroffenen und seiner Angehörigen überraschend auf den Kopf stellen. Nicht jeder will oder kann auf die Dienste von stationären Pflegeeinrichtungen oder ambulanten Diensten zurückgreifen. Andererseits ist dauerhafte Pflege nichts, was die meisten Menschen ohne Vorkenntnisse aus dem Ärmel schütteln können.

ANGEBOT. Drei der vier Kölner Krankenhäuser der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria stehen pflegenden Angehörigen daher mit individuellen Trainingsangeboten zur Seite. Vorreiter ist das St. Marien-Hospital, das bereits vor drei Jahren damit anfang, seit einem Jahr sind das St. Franziskus-Hospital und das Heilig Geist-Krankenhaus dabei, in den Startlöchern steht das St. Vinzenz-Hospital. „Angehörige können sich an uns wenden, während der Patient noch stationär bei uns ist. Aber auch bis zu sechs Wochen nach der Rückkehr nach Hause sind wir für sie da“, sagt Susanne Krey, Pflegedirektorin im Heilig Geist-Krankenhaus. „Wir wollen einer-

seits Menschen ermutigen, ihre Angehörigen zu Hause zu versorgen, andererseits Pflegenden und Gepflegte vor den Folgen von Überforderung schützen.“

INDIVIDUELLER PLAN. „In einem Erstgespräch analysiere ich zusammen mit den pflegenden Angehörigen die häusliche Situation und setze gemeinsam mit ihnen konkrete Ziele für das Pflegetraining“, berichtet Heike Schneider vom St. Marien-Hospital. Die examinierte Krankenschwester hat sich speziell als Pflegetrainerin von der Universität Bielefeld weiterbilden lassen. „Dann wird trainiert: Grundpflegetechniken, Mobilisation, also Transfer vom Bett in den

Wir möchten Menschen zur Pflege ermutigen und gleichzeitig die Betroffenen schützen.

Rollstuhl und vom Rollstuhl auf den Sessel, Lagerungstechniken als Prophylaxe zum Beispiel gegen Wundliegen, den so genannten Dekubitus, Inkontinenz-Versorgung, der Umgang mit Hilfsmitteln oder das Anreichen von Essen und Getränken.“ Jede Trainingseinheit findet entweder noch in der Klinik, oder nach Entlassung in der häuslichen Umgebung der pflegenden Angehörigen statt, konkret auf die individuelle Situation zugeschnitten. Zusammen mit den

Angeboten des Sozialdienstes, der auf Behördengänge vorbereitet und bei Anträgen hilft, ist den Betroffenen damit eine wichtige Hilfestellung geboten.

GROSSER BEDARF. „Der Bedarf ist riesig“, sagt Renate Luttenberger, Pflegedirektorin am St. Franziskus-Hospital. „Viele kommen zu uns, weil sie von anderen Angehörigen von dem Angebot gehört haben. Wahrscheinlich wäre die Nachfrage noch höher, wenn mehr Menschen davon wüssten.“ „Wir möchten vermeiden, dass wir Pflegefälle entlassen und sie dann z. B. mit schweren Dekubiti zu uns zurückkommen. Auch diesem „Drehtüreffekt“ soll das Training vorbeugen“, so Susanne Krey.

ERLEICHTERT. Angestoßen wurde die Initiative durch ein Modellprojekt der Universität Bielefeld und der AOK, die auch die Kosten des Trainings tragen und dafür Erfahrungswerte wissenschaftlich verarbeiten können. Für die Verantwortlichen ist die Erfahrung eindeutig: „Die Angehörigen sind oft sehr erleichtert, dass sie nicht alleingelassen, sondern in ihrem Umgang mit den Pflegebedürftigen unterstützt und bestätigt werden. Viele halten zumindest telefonisch noch lange Kontakt und nicht selten bekomme ich noch nach Jahren Weihnachtskarten von Familien, in denen Pflegetrainings stattgefunden haben“, sagt Heike Schneider.



### Heilig Geist-Krankenhaus

Pflegedirektorin  
Susanne Krey  
☎ 0221 7491-1305

### St. Marien-Hospital

Pflegetrainerin  
Heike Schneider  
☎ 0221 1629-1533

### St. Franziskus-Hospital

Pflegedirektorin  
Renate Luttenberger  
☎ 0221 5591-4165

## St. Franziskus-Hospital

### FACHABTEILUNGEN

#### Kliniken für:

- Innere Medizin – Gastroenterologie und Allgemeine Innere Medizin
- Chirurgie I – Allgemein- und Visceralchirurgie
- Chirurgie II – Unfall- und Wiederherstellungschirurgie
- Orthopädie I – Allgemeine Orthopädie und spezielle orthopädische Chirurgie
- Orthopädie II – Wirbelsäulenchirurgie
- Orthopädie III – Arthroskopische Chirurgie und Sporttraumatologie
- Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten
- Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie
- Institut für Radiologie

#### Rehabilitation

#### Notfallambulanz / Tagesklinik / Ambulante Operationen

#### Zertifiziertes Darmkrebszentrum Köln Nord-West

#### Zertifiziertes Adipositaszentrum

#### Zertifiziertes Traumazentrum

#### Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität zu Köln

- St. Franziskus-Hospital  
Schönsteinstraße 63  
50825 Köln-Ehrenfeld  
☎ 0221 5591-0  
🌐 www.st-franziskus-koeln.de

## Heilig Geist-Krankenhaus

### FACHABTEILUNGEN

#### Kliniken für:

- Innere Medizin – Gastroenterologie und Allgemeine Innere Medizin
- Neurologie
- Gynäkologie und Geburtshilfe
- Chirurgie – Allgemein-, Visceral- und Unfallchirurgie
- Urologie
- Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie
- Institut für Radiologie

#### Notfallambulanz / Tagesklinik / Rehabilitation / Ambulante Operationen

#### Zertifiziertes Darmkrebszentrum Köln Nord-West

#### Initiative Beckenboden

#### Zertifiziertes Prostatazentrum Köln

#### Zentrum für Stoßwellentherapie

#### Zertifiziertes Traumazentrum

#### Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität zu Köln

- Heilig Geist-Krankenhaus  
Graseggerstraße 105  
50737 Köln-Longerich  
☎ 0221 7491-0  
🌐 www.hgk-koeln.de

## WIR IN KÖLN

## WIR IN KÖLN



Simone Lamers  
Krankenschwester

Ich freue mich, wenn  
ich helfen kann.

Die Pflegeteams arbeiten auch auf Station A2 im St. Marien-Hospital in der Kölner Innenstadt rund um die Uhr. Eine normale Frühschicht beginnt für Schwester Simone um 06:00 Uhr.

Erste Aufgabe für Schwester Simone und das Team: die Übergabe der Nachtschicht mit Informationen über die Patienten. Schon um 06:15 Uhr beginnt dann die Grundpflege. „Das ist allerdings viel mehr, als nur das Waschen eines Patienten“, beschreibt die 32-jährige Krankenschwester. „Hier gibt es den ersten Patientenkontakt, bei dem die Krankenbeobachtung eine wichtige Rolle spielt.“ Auch der weitere Tagesablauf ist klar strukturiert: um 08:00 Uhr Frühstück und das Vorbereiten und Verabreichen der Antibiotikainfusionen, um 09:00 Uhr Abteilungsbesprechung, dann ab etwa 10:00 Uhr die Visiten und eine Lagerungsrunde für die bettlägerigen Patienten. Medikamentenvorbereitung, Neuaufnahmen, Mittagessen: „Insgesamt ist hier immer etwas los“, beschreibt Schwester Simone. „Ich mag das: Es wird nie langweilig. Und der Kontakt mit den Patienten ist mir sehr wichtig.“ Um 14:30 Uhr hat sie Feierabend, die Spätschicht übernimmt.



Dr. Robin Möhring  
Oberarzt

Es ist toll, wenn Kinder nach  
einer Operation wieder  
unbeschwert spielen.

Um 07:30 Uhr beginnt der Arbeitstag von Oberarzt Dr. Robin Möhring im St. Vinzenz-Hospital. Operation, Sprechstunde, Dokumentation – jeder Tag verläuft anders.

Das St. Vinzenz-Hospital hat eine eigene Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Handchirurgie und Orthopädie. Die zwölf Ärzte treffen sich täglich um 07:40 Uhr zur Frühbesprechung, bevor dann gegen 08:00 Uhr gemeinsam Patienten gesehen werden, deren Krankheitsverlauf engmaschig kontrolliert werden muss. Täglich fünf bis acht der insgesamt über 60 stationären Patienten sind das in etwa. „Hier werden Verletzungen und Arbeitsunfälle jeglicher Schwere behandelt“, sagt Oberarzt Dr. Robin Möhring. Drei Mal in der Woche findet seine Sprechstunde für Arbeitsunfälle statt. Sein Arbeitsalltag ist abwechslungsreich: Operationen, Dokumentationspflichten und Visiten – um 15:45 Uhr ist dann regelmäßig noch einmal eine Röntgenbesprechung. „Ich mag es sehr, mit Menschen umzugehen“, so Dr. Möhring. Häufig operiert er Kinder. „Wenn diese dann später völlig unbeschwert wieder spielen und toben können“, sagt er, „dann ist das toll. Dann weiss ich, dass ich den richtigen Beruf gewählt habe.“



Thorsten Ulhaas  
Medizintechniker

Technik muss immer  
überwacht werden.

Medizintechniker Thorsten Ulhaas wacht im St. Franziskus-Hospital über die Technik des Hauses.

Vom Ohrthermometer über den Überwachungsmonitor und die Infusionspumpe bis hin zum neuen, offenen Kernspintomographen in der Radiologie sorgt Thorsten Ulhaas für einen ordnungsgemäßen Betrieb. Dabei ist kein Tag wie der andere: „Wenn beispielsweise ein Mikroskop einen Wackelkontakt hat, stelle ich fest, ob der Betrieb weitergehen darf.“ Dann erfolgt die Reparatur, aber auch erst nach dem Publikumsverkehr – und somit steht der Dienstschluss an keinem Tag schon am Morgen fest. „Ein Krankenhaus kann heutzutage nicht mehr ohne einen Medizintechniker auskommen“, erläutert der 38-Jährige. In vielen Fällen übernimmt er Prüfaufgaben und koordiniert dann die Instandsetzung durch externe Firmen. Einige Reparaturen führt er auch selbst durch. Und was, wenn es während einer Operation technische Probleme gibt? „Da kann nichts passieren“, beruhigt Thorsten Ulhaas. „Es gibt immer gleich genügend Ersatz an funktionierenden Geräten direkt im Operationssaal.“



Karin Schlimkowski  
Leiterin der Hauswirtschaft

Die Patienten sollen sich  
hier wohlfühlen.

Mindestens 40 Betten müssen pro Tag im Heilig Geist-Krankenhaus neu hergerichtet werden. Dies ist eine von vielen Tätigkeiten, die Karin Schlimkowski, Leiterin der Hauswirtschaft, koordiniert.

Wenn Karin Schlimkowski um 07:00 Uhr ihren Dienst beginnt, läuft sie erst einmal ziemlich viel: Ihr erster Kontrollgang führt sie durch alle Stationen des Heilig Geist-Krankenhauses. In der achten Etage beginnt sie und dann geht es für eine halbe bis dreiviertel Stunde bis hinunter in den Keller. „Ich habe mit ganz vielen unterschiedlichen Menschen zu tun“, beschreibt sie den Reiz ihrer Arbeit. Seit 33 Jahren arbeitet die Hauswirtschaftlerin schon hier. Zwölf Mitarbeiter koordiniert sie für unterschiedliche Aufgaben, wie etwa Hol- und Bringdienste oder die Wäsche und Arbeitskleidung. Alleine für das tägliche Herrichten der Betten beschäftigt das Krankenhaus vier Frauen. „Es ist immer das Ziel, bei Problemen schnell Lösungen zu finden“, erklärt Karin Schlimkowski. Ihre Arbeitsphilosophie: „Wir bekommen hier alles – auch sehr spontan – hin. Immer, damit sich unsere Patienten wohlfühlen.“

## St. Marien-Hospital

### FACHABTEILUNGEN

#### Kliniken für:

- Innere Medizin – Pneumologie und Allgemeine Innere Medizin
- Geriatrie
- Fachübergreifende Frührehabilitation
- Institut für Radiologie

#### Rehabilitation:

- Geriatriische Rehabilitation

#### Notfallambulanz / Geriatriische Tagesklinik / Ambulantes OP-Zentrum

#### Zertifiziertes Darmkrebszentrum Köln Nord-West

#### Medizinisches Versorgungszentrum St. Marien (MVZ)

#### Neurologisches Therapiezentrum (NTC)

#### Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität zu Köln

#### Lehrstuhl für Geriatrie der Universität zu Köln

- St. Marien-Hospital  
Kuniberts-kloster 11–13  
50668 Köln-Innenstadt  
☎ 0221 1629-0  
🌐 www.st-marien-hospital.de

## St. Vinzenz-Hospital

### FACHABTEILUNGEN

#### Kliniken für:

- Innere Medizin I – Gastroenterologie und Allgemeine Innere Medizin
- Innere Medizin II – Diabetologie und Endokrinologie
- Innere Medizin III – Kardiologie
- Innere Medizin IV – Hämatologie und Onkologie
- Chirurgie I – Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Handchirurgie, Orthopädie
- Chirurgie II – Allgemein- und Visceralchirurgie
- Chirurgie III – Gefäßchirurgie
- Chirurgie IV – Thoraxchirurgie
- Gynäkologie und Geburtshilfe
- Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie
- Palliativstation
- Institut für diagnostische und interventionelle Radiologie

#### Notfallambulanz / Tagesklinik / Rehabilitation / Ambulante Operationen

#### Zertifiziertes Darmkrebszentrum Köln Nord-West

#### Zertifiziertes Diabeteszentrum

#### Zertifiziertes Gefäßzentrum

#### Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität zu Köln

- St. Vinzenz-Hospital  
Merheimer Straße 221–223  
50733 Köln-Nippes  
☎ 0221 7712-0  
🌐 www.vinzenz-hospital.de

## Kuniberts-Klinik

- im St. Marien-Hospital  
Kuniberts-kloster 11–13  
50668 Köln-Innenstadt  
☎ 0221 1629-6500  
🌐 www.kuniberts-klinik.de



BILD: ELYPSE - FOTOLIA.COM

## Stille Helden – im Einsatz für die Patienten

Sie bringen Zeit mit: Viele Menschen engagieren sich ehrenamtlich in den Krankenhäusern der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria – und schenken den Patienten Aufmerksamkeit und Zuwendung

**Gisela Knabe, Grüne Dame im St. Franziskus-Hospital:**

Helfen und Zuhören, einfach da sein: Das sind die Motivationen von Gisela Knabe, Ehrenamtliche der Ökumenischen Krankenhaushilfe im St. Franziskus-Hospital. Sie begann dort mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit nach ihrer Berufstätigkeit als Krankenschwester. „Wenn Patienten nach dem Besuch lächeln, fröhlich sind, sich bedanken, dann nehme ich das als Lohn mit nach Hause“, sagt sie. „Das Schwere lässt man dort.“ Zurzeit kümmert sie sich vor allem um Patienten auf der HNO-Station.

**Benno Schiffer, Stellvertretende Pflegedienstleitung im Hospiz St. Vinzenz:**

Noch einmal das Wasser und eine Schifffahrt erleben: Diesen Wunsch erfüllte Benno Schiffer, zusammen mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin, einem ehemaligen Matrosen. „Auf der Rheinfahrt war er sehr aufgeregt“, erinnert sich Benno Schiffer. „Er schrieb ständig auf einen Zettel, wie

viel Tonnen zum Beispiel ein vorbeifahrendes Schiff laden kann.“ 29 Menschen arbeiten derzeit ehrenamtlich für das stationäre und ambulante Hospiz, meistens für etwa zwei bis drei Stunden einmal in der Woche. „Für den Matrosen war diese Fahrt ein letzter Höhepunkt, der ohne das Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeiterin unmöglich gewesen wäre“, so Benno Schiffer. Zehn Tage später verstarb der Matrose im Hospiz.

**Edda Rilinger, Grüne Dame im St. Vinzenz-Hospital:**

Die Grüne Dame ist schon seit 21 Jahren dabei. „Nachdem meine Kinder mich nicht mehr so stark benötigten und ich nicht berufstätig war, suchte ich eine sinnvolle Aufgabe“, beschreibt sie ihre Motivation. „Und heute ist es so: Wenn der Tag mal ausfällt, dann fehlt mir richtig etwas.“ Sie war am Anfang unsicher, ob sie mit kranken Menschen gut umgehen kann, „aber es stellte sich schnell heraus, dass ich das sehr gut kann, dass dies meinem Naturrell entspricht“, so die gelernte kaufmännische Angestellte. „Ich möchte vor allem den Patienten meine Zeit und Aufmerksamkeit widmen, das gibt mir sehr viel.“

**Dorothee Langer, Bücherdienst im St. Marien-Hospital**

Der Bücherdienst hat eine klare Präferenz: Taschenbücher. „Die können die kranken Patien-

ten besser halten“, begründet Dorothee Langer, die seit 2003 einmal in der Woche von 10:00 bis 15:00 Uhr ehrenamtlich in der kleinen Bücherei des Hauses ein- und aussortiert und abwechselnd mit zwei Kolleginnen die Patientenzimmer abklappert. Ansonsten gibt es von Biografien über Romane bis hin zu Krimis ganz unterschiedliche Literatur, auch in anderen Sprachen – und immer auch ein offenes Ohr für die Sorgen der Patienten. Die Bücher kauft die 74-Jährige Rentnerin für das Krankenhaus in einer Buchhandlung ein. „Ich bin immer sehr aktiv gewesen und es macht einfach viel Spaß“, beschreibt sie die Motivation für ihr Ehrenamt.

**Wilbert Knickenberg, Krankenhaushilfe im Heilig Geist-Krankenhaus:**

Einen gelben Pullover trägt Wilbert Knickenberg, denn die Farbe ist das Erkennungsmerkmal für die Ehrenamtlichen des Heilig Geist-Krankenhauses. Und der 77-jährige pensionierte Richter ist so etwas wie ein Unikat: Denn unter den 19 Helfern hier ist er der einzige Mann. Schon seit fünf Jahren widmet er jeden Dienstagvormittag den Patienten seine Zeit. Wilbert Knickenberg sucht dann das Gespräch: „Wenn ein Patient mir sagt oder es mich spüren lässt, dass ich ihn aufgebaut oder getröstet habe, dann ist das für mich jedes Mal wieder ein wichtiges Erlebnis“, schildert er seine Motivation für diese Arbeit. „Ich höre mir an, was sie und auch ihre Angehörigen sagen wollen.“

### St. Franziskus-Hospital

Ehrenamt  
Gisela Knabe  
☎ 0221 5591-0

### Hospiz St. Vinzenz

stv. Pflegedienstleitung  
Benno Schiffer  
☎ 0221 7712-205

### St. Vinzenz-Hospital

Ehrenamt  
Edda Rilinger  
☎ 0221 7712-0

### St. Marien-Hospital

Bücherdienst  
Dorothee Langer  
☎ 0221 1629-0

### Heilig Geist-Krankenhaus

Ehrenamt  
Wilbert Knickenberg  
☎ 0221 7491-0

## Aktiv in der Therapie

Das Darmzentrum Köln Nord-West empfiehlt den Patienten Bewegung

Die Begleiterscheinungen der Krebstherapie sind oft belastend. Bislang wurde Erkrankten meist geraten, sich in dieser Zeit körperlich zu schonen. „Aber das kann in einen Teufelskreis aus Schonung, Immobilität und Isolation münden“, sagt Dr. Elmar Kleimann, Ärztlicher Direktor des St. Franziskus-Hospitals in Köln-Ehrenfeld und Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie. „Wir sind der Meinung, dass körperliche Aktivität das allgemeine Wohlbefinden verbessert und Begleiterscheinungen einer Krebserkrankung und -therapie mildern kann.“

**STUDIE LÄUFT.** Das St. Franziskus-Hospital bildet gemeinsam mit dem St. Vinzenz-Hospital und dem Heilig Geist-Krankenhaus das Darmzentrum Köln Nord-West, das einzige kooperierende, von der Deutschen Krebsgesellschaft DKG zertifizierte Darmzentrum im linksrheinischen Köln. Das St. Marien-Hospital ist als ein weiterer Partner im Netzwerk eingebunden. Gemeinsam mit der Sporthochschule Köln hat das Darmzentrum die Studie „Co-Aktiv“ begonnen, die die Vorteile von Bewegung nachweisen soll.

Dr. Kleimann verweist auf vergleichbare Studien mit Brustkrebs-Patientinnen: „Patientinnen, die bereits operiert sind und mit einer Chemotherapie behandelt werden, haben eine deutlich verbesserte Lebensqualität, wenn sie Ausdauersport treiben.“ Ob für Darmkrebs-Patienten das Gleiche zutrifft, soll eine Studie zeigen.

**MODERATE BEWEGUNG.** Daran teilnehmen konnten Patienten, die bereits operiert wurden und danach mit einer Chemotherapie behandelt werden – das trifft auf rund ein Drittel der Darmkrebs-Erkrankten zu. Sie nehmen an einem moderaten Ausdauertraining teil. Mindestens zweimal wöchentlich setzen sie sich auf

ein Heimtrainer-Fahrrad, machen eine Nordic-Walking-Runde oder einen schnellen Spaziergang, jeweils 15 bis 30 Minuten lang. Zu Beginn und am Ende der 24-wöchigen Studienphase werden die physischen Veränderungen in Belastungstests untersucht. Zudem bewerten die Probanden in Fragebögen, welche psychischen Veränderungen sie erlebt haben.

**WENIGER NEBENWIRKUNGEN.** Die Forscher sind zuversichtlich, dass viele Nebenwirkungen der Krebstherapie durch das Training zumindest reduziert werden können. Dazu gehören Müdigkeit, körperliche Schwäche, Kreislaufprobleme, Schlafstörungen und Erbrechen bis hin zu Ängsten und Depressionen. „Es ist noch zu früh, über Ergebnisse zu reden“, sagt Dr. Kleimann, noch werden Daten gesammelt und ausgewertet.

Aber die Patienten fanden die Studie zunächst einmal interessant und waren froh, wenn sie in das Programm aufgenommen wurden. Von den 16 Testpersonen, die vom St. Franziskus-Hospital teilnehmen, hat keiner den Versuch abgebrochen. „Auch nach Ende des Studienzeitraumes machen einige weiter“ – darin sieht Dr. Kleimann ein weiteres gutes Zeichen.

### Darmzentrum Köln Nord-West

Standort St. Franziskus-Hospital  
Chefarzt Dr. Elmar Kleimann  
☎ 0221 5591-1031

Standort Heilig Geist-Krankenhaus  
Chefarzt Prof. Dr. Ernst Eypasch  
☎ 0221 7491-8258

Standort St. Vinzenz-Hospital  
Chefarzt Dr. Thomas Wilhelm  
☎ 0221 7712-387



BILD: THINKSTOCK.COM

Regelmäßiges Training kann die Therapie bei Darmkrebserkrankten unterstützen

### Endokrinologie

Das St. Vinzenz-Hospital bietet Analysen von Hormonstörungen an



Wenn Haare ausfallen, die Wechseljahre eine Tortur darstellen, der Blutdruck zu hoch ist, das Körpergewicht trotz moderaten Essverhaltens aus den Fugen gerät oder sogar wenn das Wunschkind ausbleibt – dann steckt oft eine Störung im Hormonhaushalt dahinter.

Dies trifft aber auch auf Krankheiten wie Schilddrüsenüber- oder -unterfunktion, Störung der Funktion von Hirnanhangdrüse oder Nebennieren sowie Osteoporose und natürlich Diabetes zu.

Die Funktion der körpereigenen Drüsen, die ihre Produkte nach innen abgeben (im Gegensatz etwa zu Tränen- oder Schweißdrüsen), ist das Fachgebiet der Endokrinologen. Sie werden immer dann tätig, wenn Hausarzt oder Internist die Ursache eines akuten Leidens in einer hormonellen Disbalance vermuten. Die Abklärung in der Endokrinologie kann normalerweise ambulant erfolgen, nur in sehr komplizierten Fällen ist eine stationäre Aufnahme nötig.

Das St. Vinzenz-Hospital in Nippes bietet seit dem vergangenen Jahr auch externen Patienten mit einer entsprechenden Überweisung endokrinologische Untersuchungen an. „Damit reagieren wir auf den hohen Bedarf und die bisher entsprechend langen Wartezeiten in Köln“, sagt Chefarzt Privatdozent Dr. Stephan Schneider, selbst Endokrinologe wie alle seine Oberärzte aus seiner Abteilung Innere Medizin II – Diabetologie und Endokrinologie des St. Vinzenz-Hospital. „Meist ist der Leidensdruck der Betroffenen hoch und sie sind verzweifelt, wenn sie monatelang auf einen Untersuchungstermin warten müssen.“ PD Dr. Schneider und seine Kollegen am St. Vinzenz-Hospital bieten hier ihre Hilfe an. Zudem werden natürlich die klinischen Patienten untersucht.

Die Hormonanalytik basiert in aller Regel zunächst auf sehr aufwändigen Bluttests, in Einzelfällen muss danach auf bildgebende Verfahren wie Computer- oder Magnetresonanztomografie zurückgegriffen werden. Sollten tatsächlich hormonelle Ungleichgewichte festgestellt werden, verordnet der Endokrinologe eine entsprechende Therapie, um die Ursachen abzustellen.

### St. Vinzenz-Hospital

Klinik für Innere Medizin -  
Innere Medizin II -  
Diabetologie und Endokrinologie  
Chefarzt PD Dr. Stephan Schneider  
☎ 0221 7712-362



BILD: THINKSTOCK.COM

## Förderung der sozialen Kompetenz

Um die „Soft Skills“ ihrer Mitarbeiter zu schulen und sie auf schwierige Situationen vorzubereiten, bieten die Einrichtungen der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria eine umfangreiche Innerbetriebliche Fortbildung an

Ärzte und Pflegepersonal in Krankenhäusern müssen oft schwierige Situationen meistern. Etwa wenn ein Mediziner eine schwere Diagnose so einfühlsam wie möglich überbringen muss. „Schließlich bedeuten solche Situationen zwar in gewisser Weise Alltag für die Mitarbeiter – für die Betroffenen indes keineswegs“, sagt Katrin Leiminger. Die Beauftragte für Innerbetriebliche Fortbildung (IBF) hat daher ein Kursprogramm entwickelt, das die Mitarbeiter auf verschiedene Gesprächssituationen vorbereiten soll.

**VERTRAUEN BILDEN.** Dieser Aspekt verkörpert aber nur einen Ausschnitt aus dem Gesamtangebot, das insgesamt der Förderung der sozialen Kompetenz dient. Die Motivation: Je besser die „Soft Skills“, die persönlichen Fähigkeiten und Einstellungen geschult sind, desto mehr gewinnen die Patienten. Es wird zum Beispiel ein Seminar angeboten, das Wege für den vertrauensbildenden Umgang mit Patienten aus anderen Kulturen, Religionen und Milieus aufzeigt. Es gibt auch maßgeschneiderte Programme für Erkrankungen, die eine spezielle Ansprache benötigen. „Un-

sere Mitarbeiter versuchen beispielsweise mit Erinnerungen an das Leben von an Demenz erkrankten Patienten eine Verbindung zu ihnen aufzubauen“, erzählt die IBF-Beauftragte. Eine Aufgabe, die ein hohes Einfühlungsvermögen erfordert. Insgesamt richtet sich die

Personalentwicklung zum Wohl der Patienten.

Innerbetriebliche Fortbildung konkret nach den Bedürfnissen der Mitarbeiter. „Ins Programm fließen ihre Wünsche und Anregungen ein“, fasst Katrin Leiminger zusammen.

**BERUFLICHE ENTWICKLUNG.** Ein direkter Zusammenhang der Fortbildungsangebote besteht natürlich auch zur Personalentwicklung. Ziel ist es, Mitarbeiter aller Berufsgruppen nicht nur durch einzelne Seminare zu unterstützen, sondern sie in ihrer gesamten beruflichen Entwicklung – von der Einstellung bis zum Austritt – gezielt und systematisch zu begleiten. Auch dabei stehen die Soft Skills im Fokus: „Sie helfen, den Patienten die bestmögliche Be-

treuung zu bieten“, sagt Angela Kauffmann, verantwortlich für die Personalentwicklung.

**STÄRKEN UND SCHWÄCHEN.** Auf freiwilliger Basis können sich etwa die Assistenzärzte im Rahmen ihrer strukturierten Weiterbildung einer Potenzialanalyse unterziehen. „Im Gespräch arbeiten wir zum Beispiel die Stärken und Schwächen in Kommunikationsfähigkeit oder Teambildung heraus“, erklärt Angela Kauffmann. So erfährt der Mitarbeiter, wo noch Entwicklungsbedarf besteht. Und von den Fortschritten profitieren Kollegen wie Patienten.

### Innerbetriebliche Fortbildung

Katrin Leiminger  
☎ 0221 7491-1338

### Personalentwicklung

Angela Kauffmann  
☎ 0221 7491-8203

Eine schwerwiegende  
**Diagnose**  
zu eröffnen, verlangt viel  
Fingerspitzengefühl

Klinikmitarbeiter werden  
immer wieder mit  
**Trauer**  
konfrontiert

**Teamarbeit**  
unter Stress verlangt  
besondere kommunikative  
Fähigkeiten

**Demenz**  
erfordert spezielle  
Gesprächstechniken

Der Umgang mit  
**fremden**  
Kulturen, Religionen  
und Milieus ist eine  
Herausforderung

## Wahrhaftiger Umgang

Das Ende des Lebens ist eine sensible Phase – Das Palliativteam im St. Vinzenz-Hospital kümmert sich um Menschen, die keine Aussicht auf Heilung haben

Die große Angst vor Schmerz und Leid führt auch zum Verdrängen der Krankheit oder bisweilen auch zum Wunsch, schnell zu sterben“, sagt Dr. Jochen Stolz, Oberarzt der Palliativstation und Leiter des Ethikteams am St. Vinzenz-Hospital. Das Team der Palliativstation wird häufig mit Ängsten konfrontiert, denn hier leiden alle Patienten an unheilbaren Erkrankungen, die in absehbarer Zeit zum Tod führen.

**LEIDEN LINDERN.** Ist der Patient „austherapiert“, wie es im Fachjargon oft heißt, wird er anderswo direkt nach Hause entlassen. Und genau hier, wo der Patient „austherapiert“ ist, beginnt auf der Palliativstation im St. Vinzenz-Hospital die Arbeit: Sie bietet eine Behandlung an, die als Ziel nicht mehr die Beseitigung der Krankheit, sondern die Linderung von Schmerzen, Angst, Unruhe und Übelkeit sowie die bestmögliche Organisation der weiterführenden Versorgung hat.

**LEBENSQUALITÄT SICHERN.** Doch die Palliativstation möchte keine Sterbestation sein. Es wird medizinisch behandelt und Schritt für Schritt ein Ausweg aus einer Krisensituation gesucht. Manch ein Patient kann dann mit „palliativer Anbindung“ und mit Unterstützung nach Hause entlassen werden. Ist dies nicht mehr möglich, kann eine Verlegung beispielsweise in das Hospiz St. Vinzenz erfolgen. „Die Lebensqualität soll durch unsere Betreuung und Pflege erhalten oder sogar verbessert werden“, beschreibt Dr. Stolz. „Das Ziel ist nach Möglichkeit eine Entlassung nach Hause, schließt aber natürlich auch häufig eine Behandlung und Begleitung in der Phase des Sterbens mit ein.“ Dr. Stolz ist Facharzt für Anästhesiologie, Palliativmedizin, spezielle Schmerztherapie und

Akupunktur. Ein speziell ausgebildetes Team kümmert sich intensiv um die Versorgung und Betreuung von Palliativpatienten – und auch deren Angehörigen. Die Patienten entscheiden sich selbstständig und freiwillig für einen Aufenthalt hier.

**RECHT AUF WAHRHEIT.** Die Pfleger und Ärzte nehmen die Ängste des Patienten sehr ernst. „Wir nehmen uns viel Zeit, begleiten unsere Patienten auf ihrem Weg“, sagt Dr. Stolz. „Meine Meinung ist, dass sowohl der Patient als auch der Angehörige ein Recht auf Wahrheit haben und auch auf den herannahenden Tod vorbereitet werden müssen, damit sie sich darauf einstellen können.“ Zusätzlich versucht das Team, die Würde der Patienten zu erhalten. Dies geschieht zum Beispiel durch intensives Wundmanagement, eine intensivierete Aromatherapie und sehr behutsame und fürsorgliche Pflege. „Das behandelnde Team geht sehr wahrhaftig mit dem Patienten und seiner Situation um. Wir sprechen über mögliche Komplikationen und über deren Behandlungsmöglichkeiten, und wir sprechen auch über den Tod“, erklärt der Palliativmediziner. „Es ist für mich eine große Ehre, dass ich den Patienten in diesen unglaublich persönlichen Lebensmomenten begleiten und helfen darf“, sagt er. Und dass er mit seiner Arbeit und Hilfe eine Perspektive aufzeigen kann, selbst im Angesicht des Todes.

**St. Vinzenz-Hospital**  
Palliativstation  
Oberarzt Dr. Jochen Stolz  
☎ 0221 7712-4188



Dienstbesprechung auf der Palliativstation

**Auxilia**  
**Ambulante**  
**Pflege GmbH**  
Eine Einrichtung der Stiftung  
der Cellitinnen zur hl. Maria

**Pflege und Begleitung,**  
**die Ihr Leben erleichtern.**



[www.auxilia-pflege.de](http://www.auxilia-pflege.de)

**Auxilia**  
**Ambulante Pflege GmbH**

Herderstraße 32-50  
50931 Köln-Lindenthal  
Tel 0221 940 523 940  
E-Mail: [auxilia@cellitinnen.de](mailto:auxilia@cellitinnen.de)

**Cellitinnen**  
Der Mensch in guten Händen



### Das KTQ-Zertifikat

KTQ steht für „Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen“ und wird getragen von Krankenkassen, Bundesärztekammer, Deutscher Krankenhausgesellschaft, Deutschem Pflegerat und dem Hartmannbund, ist also von Einzelinteressen unabhängig.



## Sicherheit durch Qualität und Transparenz

Qualitätsmanagement (QM) wird in den Krankenhäusern der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria großgeschrieben – Ziel ist eine standardisierte und exakt dokumentierte Sicherung der Qualität im Klinikalltag

Schon vor der gesetzlichen Verpflichtung aller Krankenhäuser und Arztpraxen zur Einführung von Qualitätsmanagement-Systemen im Jahre 2004 haben die vier Kölner Häuser eine Kultur qualitätssichernder Maßnahmen gefördert.

AUSGEBILDETE QM-EXPERTEN. Im Rahmen der Reform der gesetzlichen Krankenkassen vor acht Jahren wurden dann – wie flächendeckend in allen Krankenhäusern – ausgebildete Qualitätsmanager eingesetzt. Das Qualitätsmanagement (QM) ist fester Bestandteil der Organisationsstruktur der Häuser geworden mit dem Ziel, Leistungsprozesse in den Kliniken zu optimieren. Oder, wie es Andrea Rediger, QM-Beauftragte im St. Vinzenz-Hospital in Nippes ausdrückt: „Mit einer Vielzahl geregelter Verfahren Verbesserungen in allen Bereichen der medizinischen Versorgung zu erreichen sowie die Qualifizierung unserer Mitarbeiter sicherzustellen.“ Dahinter verbirgt sich in jedem Haus ein komplexes System

von Startinitiativen, Checks und Gegenchecks, interdisziplinärer Zusammenarbeit, Controlling, Steuerungsgremien, Fortbildungsmaßnahmen und umfangreicher Dokumentation.

ERFOLGREICH ZERTIFIZIERT. Ein anerkanntes Verfahren, das Qualitätsmanagement in Krankenhäusern zu überprüfen, ist die Zertifizierung nach dem KTQ-Verfahren. Dabei steht KTQ für: „Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen“. Drei Tage lang überprüfen die KTQ-Visitoren penibel Abteilungen und Abläufe der Häuser, bevor das Zertifikat erteilt wird. Alle vier Kölner Krankenhäuser sind bereits zum wiederholten Male erfolgreich zertifiziert worden. Aber auch über dieses Standardprüfverfahren hinaus hat das Qualitätsmanagement in jedem Haus zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um die Abläufe stetig zu prüfen und zu optimieren.

Standards verbessern  
die Abläufe und optimieren  
die Leistungen.

BEISPIEL WARTEZEITEN. Das beginnt bereits bei der Aufnahme. Wer als Patient ein Krankenhaus aufsucht oder eingeliefert wird, muss gelegentlich mit Wartezeiten rechnen. Schon da setzt das QM an. Per Fragebogen an die Patienten werden Wartezeiten ermittelt, Ergebnisse ausgewertet

und Kennzahlen vorgegeben, die eine Verkürzung der Wartezeiten zum Ziel haben. „Blitzes mit einer plötzlichen Häufung von Unfällen macht Wartezeiten natürlich schwer kalkulierbar“, sagt Mathilde Bruns, QM-Beauftragte im St. Franziskus-Hospital in Ehrenfeld.

SICHERHEIT FÜR DEMENZKRANKE. Das Qualitätsmanagement entwickelt auch Konzepte, die speziell auf Besonderheiten komplexer Krankheitsbilder zugeschnitten sind. So werden im Rahmen des Patientenfürsorgesystems im Heilig Geist-Krankenhaus in Longerich demenzerkrankte Patienten künftig mit Transpondern in Uhrengöße auf W-Lan-Basis ausgestattet, mit deren Hilfe sie auffindbar sind, wenn sie ihre Station verlassen oder Bereiche betreten, die für Patienten nicht zugänglich sind. So kann die Patientensicherheit deutlich gesteigert und gleichzeitig viel gezielter auf die Bedürfnisse der an Demenz erkrankten Patienten reagiert werden.

VERWECHSLUNG AUSGESCHLOSSEN. Denn ein wichtiger Schwerpunkt des Qualitätsmanagements ist auch die Optimierung der Sicherheit. In den Kölner Krankenhäusern des Verbundes erhält jeder Patient bei der Aufnahme ein Patientensicherheitsarmband, auf dem sein Name und die Fallnummer notiert sind. Das Verfahren wurde im St. Marien-Hospital in der Kölner Innenstadt erfolgreich eingeführt und in den Kölner Verbundhäusern übernommen. Vor und nach jeder Operation

überprüft das OP-Team anhand von Checklisten die Patientenidentität, relevante Besonderheiten des jeweiligen Patienten, wie zum Beispiel Begleiterkrankungen, und nimmt eine eingehende Risikoeinschätzung vor. Kurz vor Beginn der OP werden noch einmal anhand einer „Minichkliste“ vor dem gesamten Team laut alle Patientendaten kontrolliert, um mögliche Fehler durch Verwechslungen auszuschließen.

WIE IM COCKPIT. Ein ganz spezielles Verfahren zur Sicherheitsoptimierung haben die QM-Beauftragten aus der Fliegerei übernommen: Es nennt sich Critical Incident Reporting System (CIRS) und ist inzwischen ein fester Bestandteil des Risikomanagements im Krankenhaus. Die QM-Experten sprechen dabei von Beinahefehlern, die erkannt werden, bevor sie tatsächlich passieren. CIRS sieht vor, dass Mitarbeiter solche Beinahefehler anonymisiert melden und dass die Verantwortlichen im Risikomanagement die Vorfälle analysieren, die benannten Gefahrenquellen ausschließen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten.

CHRISTLICHES LEITBILD. Und nicht zuletzt berücksichtigt das Qualitätsmanagement in den vier Häusern auch einen besonderen Aspekt des Miteinanders. Anhand von Mitarbeiterbefragungen wird auch die Vermittlung christlicher Leitbilder wie Bescheidenheit und Freundlichkeit in der Zusammenarbeit der Teams ermittelt. Denn christliches Handeln im Umgang mit kranken Menschen ist für die QM-Beauftragten in den Krankenhäusern der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria ebenso ein Qualitätsziel wie ein Höchstmaß an Sicherheit und die optimale medizinische und pflegerische Versorgung der Patienten.

#### St. Vinzenz-Hospital

Qualitätsmanagement  
Andrea Rediger  
☎ 0221 7712-256

#### St. Franziskus-Hospital

Qualitätsmanagement  
Mathilde Bruns  
☎ 0221 5591-4197

#### Heilig Geist-Krankenhaus

Qualitätsmanagement  
Carolin Emersleben  
☎ 0221 7491- 8445

#### St. Marien-Hospital

Qualitätsmanagement  
Nadja Mikec  
☎ 0221 1629-1201

## Schrittmacher für die Zunge

Wenn im Schlaf die Muskulatur um die Atemwege so sehr entspannt, dass die Luft wegbleibt, ist Hilfe gefragt

Die Klinik für Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten am St. Franziskus-Hospital hat im vergangenen Jahr an einer internationalen Studie für eine neuartige Behandlungsmethode bei Obstruktiver Schlafapnoe (OSA) teilgenommen und setzte bei drei von insgesamt 180 Patienten weltweit einen innovativen Schrittmacher ein, der Nervenimpulse an die Zunge sendet und so ein Verschießen der Atemwege und damit nächtliche Atemaussetzer verhindert. Dr. Christoph Möckel, Chefarzt der Klinik für Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten, war einer der beiden deutschen Spezialisten, die sich an der Untersuchung dieser neuen Therapie bei OSA beteiligten.

Menschen mit OSA leben mit einem hohen Risiko ernsthaft zu erkranken.

wege dauerhaft sinkt. Doch ist dieses Gerät sehr unbequem, und nicht alle Patienten vertragen es.

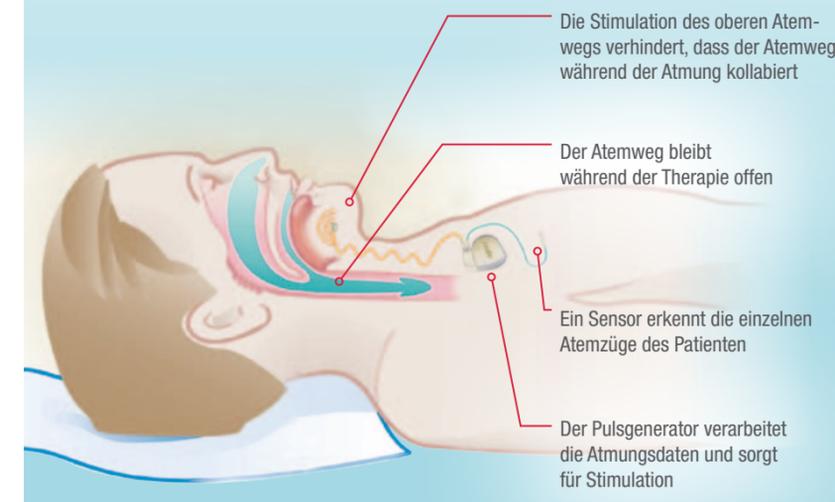
GUT VERKABELT. In einer zweistündigen OP wurde diesen Menschen der „Zungenschrittmacher“ implantiert. „Wir setzen den Patienten einen Sensor, eine Stimulationselektrode und einen Puls-generator ein. Das System erkennt die Atemzüge des Patienten während des Schlafes selbstständig und sorgt für eine Stimulation der Muskeln, wenn es nötig wird“, so Dr. Möckel.

ERFOLGREICHER ABSCHLUSS. Zwar ist diese Methode nicht bei jedem OSA-Patienten geeignet – entscheidend sind hier die individuellen „Verschlussmuster“ – doch bietet diese Therapiemethode neue Standards in der Behandlung. Die Studie wurde erfolgreich abgeschlossen und die sogenannte „Inspire-Therapie“ soll – so auch der Wunsch von Dr. Möckel – zur alternativen Standardtherapie bei OSA werden.

„Menschen, die unter nächtlichen Atemaussetzern leiden, leben mit einem hohen Risiko“, erklärt Dr. Möckel. „Ihnen drohen Folgen wie Bluthochdruck, Gewichtszunahme, Herzversagen bis hin zu Herzinfarkten. Betroffen sind davon vor allem Männer. Übergewicht und abendlicher Alkoholkonsum verschlimmern das Problem.“ Normalerweise müssen diese Patienten nachts mit einer speziellen Atemmaske schlafen, die verhindern soll, dass der Sauerstoffgehalt durch den Verschluss der Atem-

#### St. Franziskus-Hospital

Klinik für Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten  
Chefarzt Dr. Christoph Möckel  
☎ 0221 5591-1111



## Die Selbsthilfegruppen an unseren Kölner Krankenhäusern

Kontakt	Haus / Telefonnummer	E-Mailadresse	Information
<b>Adipositas-Selbsthilfegruppe</b>			
Mareike van Lessen	St. Franziskus-Hospital ☎ 0221 5591-1050	mareike.vanlessen@st-franziskus-koeln.de	
<b>Aphasiker-Selbsthilfegruppe „Das Mundwerk“</b>			
Werner Reichling Hendrike Wolff	Neurologisches Therapiezentrum ☎ 0221 2402837 ☎ 0221 4303236	richard.f.wolff@t-online.de	Treffen jeden 2. Mittwoch, 18:00-20:00 Uhr. Eine vorherige telefonische Kontaktaufnahme ist ratsam.
<b>Arbeitskreis der Pankreatektomierten</b>			
Ulrich Schmitz oder www.adp-bonn.de	St. Vinzenz-Hospital ☎ 0221 5995763	ulrich-schmitz@t-online.de	
<b>Blasenkrebs-Selbsthilfegruppe</b>			
Klinik für Urologie	Heilig Geist-Krankenhaus ☎ 0221 7491-8355	urologie@hgk-koeln.de	
<b>Diabetesgruppe „Die Zuckerpuppen“</b>			
Dr. Reinhard Künstler	Heilig Geist-Krankenhaus ☎ 0221 7491-8271	innere@hgk-koeln.de	
<b>Gefäßsportgruppe</b>			
Klaus Zimmermann	St. Vinzenz-Hospital ☎ 0221 7712-0		
<b>Herzsportgruppe</b>			
Karin Heinen Dr. Jan Pulz	St. Vinzenz-Hospital ☎ 0176 6255-1157 ☎ 0221 7712-351	inneremedkardio@vinzenz-hospital.de	Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl ist eine vorherige Anmeldung erforderlich.
<b>Huntington-Selbsthilfegruppe</b>			
Jürgen W. Hübler	Neurologisches Therapiezentrum ☎ 02233 21947 (AB)	juergen.w.huebler@web.de	Vorherige Kontaktaufnahme erforderlich.
<b>Inkontinenzgruppe „Die Kammerpöttchen“</b>			
Julia Damm	Heilig Geist-Krankenhaus ☎ 0221 7491-8355	urologie@hgk-koeln.de	
<b>Kooperation mit der Deutschen Ilco e. V.-Selbsthilfeorganisation für Stoma-Träger</b>			
Besuchsdienst von Vertretern der Ilco im Krankenhaus bei Bedarf möglich. Infos und Ansprechpartner unter <a href="http://www.ilco.de">www.ilco.de</a>			
<b>Marcumar-Schulung</b>			
Anmeldung über das Sekretariat der Kardiologie	St. Vinzenz-Hospital ☎ 0221 7712-351	inneremedkardio@vinzenz-hospital.de	Termine auf Anfrage Schulungsdauer: 3 Abende je 1,5-2 Std.
<b>Marcumar-Selbsthilfegruppe</b>			
Klinik für Innere Medizin - Gastroenterologie und Allgemeine Innere Medizin	St. Franziskus-Hospital ☎ 0221 5591-1101	innere@st-franziskus-koeln.de	
<b>Osteoporose-Selbsthilfegruppe</b>			
Gruppentreffen Osteoporose-Gymnastik	St. Marien-Hospital ☎ 0221 86908262 oder ☎ 0221 5904467		

**Vinzenz-Cup**  
Benefiz-Fußballturnier  
mit 16 Hobby- und Vereinsmannschaften

**Samstag 7. Juli 2012**  
9:30 bis 18:00 Uhr

**Eintritt frei!**

**Live Musik**

Benefizveranstaltung zugunsten des Hospiz St. Vinzenz  
Torwand-Schießen • Bull-Riding • Luftballon-Wettbewerb • Kinder-Schminken • Leckereien vom Grill • Kölsch vom Fass • Alkoholfreies • Kaffee und Kuchen • Tolle Gewinne und vieles mehr!

Bezirkssportanlage Köln-Nippes, Merheimer Str. 265

### Prostata-Selbsthilfegruppe

Klinik für Urologie	Heilig Geist-Krankenhaus ☎ 0221 7491-8355	urologie@hgk-koeln.de	
---------------------	--	-----------------------	--

### Selbsthilfegruppe für Herzranke und ihre Angehörigen

Ingeborg Pickenhahn Klinik für Innere Medizin - Pneumologie und Allg. Innere Medizin	St. Marien-Hospital ☎ 0221 1629-2002	innere@st-marien-hospital.de	
---	---	------------------------------	--

### Selbsthilfegruppe „Hirnverletzt und jung“

Wolfgang Stevens www.softsell-net.de	Neurologisches Therapiezentrum ☎ 0221 323002	shg-huj@netcologne.de	Um vorherige Kontaktaufnahme wird gebeten.
---	---	-----------------------	--

## Geburtsvorbereitungskurse 2012

### Gut beraten vor, während und nach der Geburt

Die Geburtshilfen im Heilig Geist-Krankenhaus und im St. Vinzenz-Hospital bieten zusätzlich zu den Geburtsvorbereitungs- und Rückbildungskursen ein umfangreiches Elternschulprogramm zu allen Themen rund ums Elternwerden.

**Babymassage, Erste-Hilfe- und Geschwisterchenkurse, Yoga in der Schwangerschaft, Stillberatung mit Hotline, Hilfe bei der Beantragung des Elterngeldes** - das und vieles mehr finden Sie in den Elternschulprogrammen der Häuser.

Diese liegen vor Ort aus oder sind im Internet einzusehen:

Heilig Geist-Krankenhaus, Longerich: [www.hgk-koeln.de](http://www.hgk-koeln.de) und St. Vinzenz-Hospital, Nippes: [www.vinzenz-hospital.de](http://www.vinzenz-hospital.de)

## Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria

Eine Einrichtung der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria



## Ihr besonderes Zuhause für einen neuen Lebensabschnitt

Unsere Angebote auf einen Blick:

- **Hausgemeinschaften**
- **Wohnbereich für beatmete Senioren**
- **Seniorenwohnen/Appartements**
- **Vollstationäre Pflege**
- **Tagespflege**
- **Kurzzeitpflege**

**Seniorenhaus St. Maria**  
Schwalbengasse 3-5  
50667 Köln-Innenstadt  
Tel 0221 272517-0

**Seniorenhaus Heilige Drei Könige**  
Schönsteinstraße 33  
50825 Köln-Ehrenfeld  
Tel 0221 20650-0

**Hausgemeinschaften St. Augustinus**  
Kempener Straße 86a  
50733 Köln-Nippes  
Tel 0221 297898-0

**Seniorenhaus St. Anna**  
Franzstraße 16  
50931 Köln-Lindenthal  
Tel 0221 940523-0

**Wohnstift St. Anna**  
Herderstraße 32-50  
50931 Köln-Lindenthal  
Tel 0221 940523-50

Weitere Informationen unter: [www.cellitinnen.de](http://www.cellitinnen.de)

**Cellitinnen**  
Der Mensch in guten Händen

## Unsere Kölner Krankenhäuser – unsere medizinischen Schwerpunkte

